Ueber eine Sublimat-Vergiftung;

vom

Apotheker und Kreisdirector Hülsemann
in Lippstadt.

Ein junger Mann in hiesiger Gegend hatte sich durch eine Sublimat-Auflösung vergiftet. Erst acht Tage nach dieser Vergiftung wurde Folgendes zur Untersuchung hieher befördert:

- A. Ein versiegeltes Glas, worin sich eine Drachma einer weißen zerriebenen Substanz befand.
- B. Ein versiegeltes Glas, worin sich eine braune fettartige Masse von Extractconsistenz befand, an Gewicht ohngefähr $\frac{1}{2}$ Unze.
- C. Ein versiegeltes Glas mit einer braunen bicken Flüssigkeit mit nicht erkennbaren Substanzen vermengt, an Gewicht ohngefähr 2 Unzen.

B und C befanden sich im Zustande der faulen Gährung.

Erste Untersuchung von A.

Diese zerriebene Substanz hatte eine weiße Farbe; es befanden sich noch kleine glänzende Krystallen dabei, von einem scharfen kaustischen Geschmack, welcher eine äußerst styptisch-metallische Empfindung auf der Zunge zurüßließ. Dieses Salz löste sich in Alkohol und Wasser auf und röthete Lackmuspapier schwach. Ein Scrupel wurde in 4 Scrupel Alkohol durch Schütteln gelöst und gekocht, wobei sich ein weißer Niederschlag bildete, welcher getrocknet

- a) mit Kalkwasser einen schwarz-schimmernden Niederschlag bildete;
- b) auf ein glühendes Blech und Kohle gestreut keinen

knoblauchartigen Geruch verbreitete und sich in allen Stücken als Kalomel erwies.

Ein anderer Theil des Salzes wurde in destillirtem Wasser aufgelöst, in acht kleine Gläser vertheilt, die mit a, b, c, d, e, f, g, h bezeichnet wurden. Diese verhielten sich gegen nachstehende Reagentien folgendermaßen:

- a) Mit Aetzkaliflüssigkeit entstand ein anfangs gelber und bei mehrerm Zusatz rother Niederschlag;
- b) mit Aetzammoniakflüssigkeit zeigte sich ein weißer Niederschlag, der durch Ueberschuß von Ammoniak eine schwärzlichgrüne Farbe annahm;
- c) Kalkwasser bewirkte einen orangefarbenen Niederschlag;
- d) Schwefelammoniakflüssigkeit einen schwarzen Niederschlag;
- e) salpetersaures Silber einen weißen Niederschlag;
- f) salzsaures Zinn einen weißen Niederschlag;
- g) blausaures Eisenkali einen weißen Niederschlag, der nachher blaulich wurde;
- h) eine darin gestellte polirte Kupferstange wurde mit einer weißen Quecksilberhaut überzogen.

Zweite Untersuchung, die Substanz B. betreffend.

Ein Antheil dieser braunen fettartigen Masse von extractartiger Consistenz wurde mit destillirtem Wasser angerührt und die entstandene Auflösung filtrirt; das Filtrat stellte eine gelbliche Flüssigkeit dar, die mit allen Reagentien, wie bei A. geprüft, durchaus keine Veränderung hervorbrachte.

Dritte Untersuchung, die Flüssigkeit C. betreffend.

Diese Flüssigkeit mit destillirtem Wasser verdünnt und filtrirt, verhielt sich bei den Reagentien eben so wie bei B

Vierte Untersuchung von B und C. gemischt.

Ein Theil der gemischten Masse wurde mit destillirtem Wasser verdünnt und mit Salpetersäure in einem porcellanen Gefäße warm behandelt und filtrirt. Die erhaltene wenig gefärbte Flüssigkeit wurde mit denselben Reagentien geprüft. Ammoniak brachte einen fast unmerklichen weißen Niederschlag hervor, welcher nicht schwärzlich wurde und nach einiger Zeit wieder verschwand, salpetersaures Silber eine weiße Trübung; salzsaures Zinn ebenfalls eine weiße Trübung.

Die übrigen bei A. bezeichneten Reagentien bewirkten keine Veränderung.

Fünfte Untersuchung.

Die übriggebliebene Portion von B und C. wurde gemischt und in einer porcellanen Schale mit destillirtem Wasser unter Zusatz von Kali gekocht. Die abgesonderte alkalische Auflösung wurde mit Salpetersäure gesättigt, alles bis zur Trockne abgeraucht und der Rückstand vermittelst einer glühenden Kohle vorsichtig verpufft. Dieser verpuffte Rückstand wurde nun mit destillirtem Wasser ausgelaugt, wodurch eine wasserhelle Flüssigkeit entstand, welche in sechs kleine Gläser vertheilt, mit a, b, c, d, e, f bezeichnet und mit folgenden Reagentien geprüft wurden:

- a) Mit schwefelsaurem Kupferammoniak,
- b) mit Kalkwasser,
- c) mit Schwefelammoniakflüssigkeit und Hydrothionwasser,

- d) mit salpetersaurem Quecksilberoxydul,
- e) mit salzsaurem Zinn,
- f) mit salpetersaurem Silber. Sämmtliche Reagenzien zeigten keine Veränderung an.

R e s u l t a t.

1) Die erste Untersuchung von A. bestimmt, daß das bei dem Verstorbenen gefundene Pulver Arzsublimat mit einem kleinen Antheil von Kalomel gewesen sey.

2) Die zweite und dritte Untersuchung von B und C. zeigen deutlich, daß darin kein schädlicher Metallgehalt vorhanden war.

3) Die bei der vierten Untersuchung von B und C. erhaltenen Veränderungen deuten auf einen Hinterhalt von Salzsäure, welcher in einer Auflösung von Kochsalz im Magen des Vergifteten in der mit C. bezeichneten Flüssigkeit seinen Grund haben mag.

4) Die fünfte Untersuchung, wo sich bei der Verpuffung kein knoblauchartiger Geruch verbreitete, beweist, daß kein Arsenik vorhanden war.

5) Es ist ohne Zweifel, daß der Verstorbene Sublimat zu sich genommen habe, da man das Pulver und das Gefäß, worin ein Theil desselben aufgelöst worden war, noch vorfand, und auch die übrigen Umstände einen absichtlichen Selbstmord bewiesen. Auffallend aber ist es, daß man in den Contentis B und C. keine Spur des Metallgiftes mehr entdecken konnte, und zu bedauern, daß nicht mehr Gegenstände, Behufs der Untersuchung, zur Disposition standen, woran vielleicht die weit vorgeschrittene Fäulniß des Leichnams mit Schuld seyn mochte.